

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint
jeden
Sonnabend.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Zeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1829.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Darassalam 3 Kup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— „

Jahrgang V.

Darassalam, den 5. Dezember 1903.

No. 49.

Hat Deutsch-Ostafrika zu viel Militär?

Der Deutsche Kolonialbund hat in einem auch in der „Kolonialen Zeitschrift“ vom 29. Oktober abgedruckten Flugblatt für Einziehung von Militärstationen und Verminderung der Schutztruppe in unserer Kolonie eine Lanze gebrochen. Seine Ausführungen sind so interessanter Natur, daß wir es im Interesse unserer Leser für nötig gehalten haben, zu prüfen, ob die Voraussetzungen, von denen der Verfasser ausgegangen ist, auch mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmen. Wir haben daher geglaubt, vor Allem die Vorschläge des Kolonialbundes hinsichtlich der zukünftigen Stärke unserer Schutztruppe mit ihrer augenblicklichen Stärke vergleichen zu sollen.

Auf der zweiten Seite des Flugblatts, unter Ziffer E, wird eine Verteilung der Schutztruppe auf die verschiedenen Stationen und Posten etc. in Vorschlag gebracht. Wir stellen derselben die jetzige Verteilung entgegen, die uns vom Kommando der Schutztruppe bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden ist und auf Zuverlässigkeit Anspruch machen darf.

Stationen	Militärstationen		Sommerkolonialbünd vor- geschlagene Besetzung		über- gegenüber der heutigen Besetzung	
	Diffe- renz u. offiziere Werte	Werte	Diffe- renz u. offiziere Werte	Werte	Diffe- renz u. offiziere Werte	Werte
Militär mit Wachen	4	140	5	c. 140	+1	+0
Mpapa	2	70	1	20	+1	+50
Kondoa-Strangi	1	20	6	210	+5	+190
Elimachobe n. Mitalama	5	110	1	20	+4	+90
Tobora	4	140	3	50	+1	+90
Mwanja	3	88	3	50	+0	+38
Schirati (Stoma)	3	67	3	50	+0	+17
Makoba	1	130	4	50	+3	+80
Mitumbura	3	130	3	70	+0	+60
Mibibi	4	75	3	50	+1	+25
Mwanarungu	2	100	3	50	+1	+50
Stringa	3	120	2	280	-1	+160
Mahenge	2	60	1	20	+1	+40
Stringa	2	100	3	70	-1	+30
Darassalam	2	334	4	306	-2	+28
Stuhl	1	60	3	70	+2	+10
Stab	4	—	4	—	+0	+0
	46	1739	56	1596	+10	+143

ihre Stärke verschiedene Auffassungen Berechtigung haben, so interessiert uns an dieser Tabelle nur das Gesamtergebnis. Dieses ergibt nun, daß die heutige vom Gouvernement für notwendig befundene Besetzung der Stationen eine um 19 Offiziere, Ärzte und Unteroffiziere geringere und um 143 farbige Soldaten höhere ist. Da aber 19 Europäer jährlich mehr Kosten verursachen, als 143 Farbige, so ist es uns völlig unerfindlich, wie der Kolonialbund zu dem Ergebnis kommen kann, daß sein Programm eine jährliche Ersparnis von 500,000 Mark bedeutet.

Der Etat für 1904 wird außerdem voraussichtlich eine weitere Verminderung der Truppe aufweisen, so daß das Gouvernement in dem Wunsche, die Truppe auf ein Minimum zu reduzieren, jetzt schon viel weiter gegangen ist, als der Kolonialbund. Viel eher wäre hier die Frage aufzuwerfen, ob unsere Verwaltung nicht schon zu weit gegangen ist; wir weisen hierbei auf den Vergleich, den wir in No. 40 unseres Blattes zwischen den Truppenstärken unseres Schutzgebietes und denen der benachbarten Kolonien gezogen haben.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß das Programm des Kolonialbundes für eine Umänderung der Besetzung Deutsch-Ost-Afrikas eine recht komplizierte Organisation schafft; abgesehen von den nicht erwähnten Bezirksämtern werden vier Kategorien an Stationen, Posten und Standquartieren empfohlen, während die heutige Organisation nur die Zweiteilung, in Zivilbezirke (Bezirksämter) und Militärstationen kennt.

Unter Ziffer E. heißt es sodann: „Die Schutztruppe würde also in Zukunft enthalten: Stab, 7 Kompanien und Wachtkommando in Darassalam (etwa 1 1/2 Kompanien).“ Das macht also 8 1/2 Kompanien. Dann heißt es weiter, daß die neuen Zivilverwaltungsposten zunächst mit Offizieren der Schutztruppe und Soldaten besetzt werden könnten, die als Polizei zum Zivildienst abkommandiert würden. Hierzu werden 310 farbige Soldaten mit europäischem Personal ausersuchen; das macht rund 2 1/2 Kompanien, die wir zu den 8 1/2 Kompanien der Feldtruppe hinzurechnen müssen; denn es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Offizier, der zur Zivilverwaltung abkommandiert wird und der Soldat, dem man einen Polizei-Blechadler auf die Mütze näht, genau dasselbe leistet und dem Staat ebenso viel kostet als in der eigentlichen Feldtruppe, welche letztere nebenbei bemerkt, in unserer Kolonie, abgesehen von den reinen Garnisonkompanien in Darassalam und Vindi, im Grunde genommen doch auch weiter nichts ist, als eine Polizeitruppe. Der Kolonialbund hält also eine Truppenstärke von 11 Kompanien für wünschenswert, nur daß er eine stärkere Besetzung mit Offizieren, Ärzten und Unteroffizieren wünscht, als unsere Regierung sie bei ihren 12 Kompanien für nötig hält.

Zu Ziffer E. des Flugblattes bemerken wir noch nebenbei, daß das Bezirksamt Kilossa seit mehreren Jahren nicht von einem Offizier, sondern von einem allseitig als friedlich bekannten Bezirksamtmanne verwaltet wird. Auch ist die Militärstation Kisaki mit ihrem Außenposten seit über einem halben Jahr eingezogen und mit dem Bezirksamt Kilossa vereinigt worden.

Wir schließen hieraus, daß der Gouverneur den Wunsch des Kolonialbundes nach Ausdehnung der Zivilverwaltung durchaus teilt. Wie er einem unserer Mitarbeiter gegenüber äußerte, wird er, — wenn auch in einem langsameren Tempo, als der Kolonialbund es wünscht, — darin auch fortfahren, weil er den augenblicklichen Zustand, daß nämlich der größte Teil des Landes von der Feldtruppe gewissermaßen nebenamtlich verwaltet wird, als ein Uebergangsstadium ansieht, an dem aus Ersparnisrücksichten so lange festzuhalten ist, bis sich aus einer größeren wirtschaftlichen Entwicklung des Landes das Bedürfnis ergibt, überall die zwar intensivere, aber viel kostspieligere Zivilverwaltung einzuführen.

Am Schluß unserer Ausführungen über die Truppenstärke können wir übrigens nicht unterlassen, den neuesten Vorschlag des Kolonialbundes, unsere Kompanien aus Vindi und Darassalam in Südwestafrika einzusetzen, als sehr bedenklich zu bezeichnen. Die Kompanie in Vindi besteht heute schon aus weniger Offizieren und Mannschaften (60 Mann), als der Kolonialbund unter Ziffer E vorschlägt, und wird wohl solange an unserer Südgrenze stehen bleiben müssen, als infolge der Kämpfe der Portugiesen mit den Matakaleuten jeden Augenblick der Uebertritt größerer bewaffneter Banden über die Grenze zu erwarten steht.

Die Kompanie in Darassalam schließlich „spaziert“ keineswegs überflüssig in der Stadt herum, sondern die aus allen Landesteilen zusammenkommenden Rekruten werden tüchtig ecerziert und die in der Stadt zwischen 100 und 150 Mann wechselnde Abtheilung fertig ausgebildeter Leute bildet die einzige Reserve, die der Gouverneur noch in der Hand hat, wenn irgendwo Unruhen ausbrechen sollten, die Verstärkungen erfordern. Wir möchten auch bezweifeln, daß unsere biederen Landjoldaten, seitdem die tapferen Sudanesen nur einen kleinen Bruchtheil unserer Streitmacht bilden, in Südwest-Afrika den deutschen Waffen besondere Ehre machen würden gegenüber einem Gegner, welcher bekanntlich unserer dort aus Europäern bestehenden Truppe manch harte Nuß zu knacken gegeben hat.

Auf die Einzelheiten der vorgeschlagenen Besetzung, ob z. B. in Kondoa-Strangi mehr Truppen stehen sollen als in Mpapa oder umgekehrt; ob Stringa oder Mahenge oder Bismarckburg eine stärkere Garnison brauchen als andere Punkte, wollen wir heute nicht näher eingehen, da ja auch der Kolonialbund verschiedene Auffassungen zuläßt. Sein Vorschlag, Kondoa-Strangi und Stringa mit verhältnismäßig starken Expeditions-

Da der Kolonialbund selbst zugiebt, daß, je nach Lage der augenblicklichen Verhältnisse, bei Besetzung der Stationen im Einzelnen hinsichtlich

*) Durchschnitt 1 Komp. = 140 Mann.

korps zu besetzen, würde jedenfalls große Kosten verursachen, auch darf man wohl, wie es Major von Wismann in seiner Antwort auf die Anfragen des Kolonialbundes thut, das Vertrauen hegen, daß das Gouvernement den fortwährend wechselnden Verhältnissen Rechnung trägt und manches Wünschenswerthe nur deshalb unterläßt, weil es zu viel Kosten verursacht.

Nachdem wir oben erkennen mußten, daß die erhoffte Ersparnis von einer halben Million Mark auf irrigen Voraussetzungen beruht, haben wir uns noch kurz mit den übrigen Reformen zu befassen, die der Kolonialbund für „an und für sich nützlich, zweckmäßig und vielfach dringend notwendig“ hält. „Maßgebend soll das Prinzip der englischen Kolonien sein, das Land nur dort zu beherrschen, wo es Handel, Plantagenbau, Bergbau oder die sonstige erwerbliche Thätigkeit von Europäern verlangt; die übrigen Gegenden sollen sich selbst überlassen und eine Aufsicht nur durch Truppenstreifzüge ausgeübt werden.“ Ganz abgesehen davon, daß man den Schutz der Missionstätigkeit, mag man über deren Erfolge denken wie man will, doch nicht außer Acht lassen darf, daß wir internationale Verpflichtungen zur Bekämpfung des Sklavenhandels übernommen haben, daß Truppenstreifzüge sehr teuer sind und meistens die Eingeborenen nur beunruhigen, ganz abgesehen von alledem wüßten wir keine einzige Militärstation zu nennen, bei der obige Voraussetzungen nicht zuträfen. Denn auch der Kolonialbund wird doch nicht annehmen, daß wirklich alle Theile derjenigen Bezirke, in denen sich eine Militärstation befindet, unter „Verwaltung“ stehen, daß z. B. der Stationschef von Bismarckburg den Anspruch macht, mit seinen 100 Soldaten seinen ganzen dicht bevölkerten Bezirk zu verwalten, der größer ist als das Königreich Bayern. Er sitzt in Bismarckburg, weil dort in der Grenzecke stets wachsende wirtschaftliche Interessen vorhanden sind. Auch wissen wir zur Bekämpfung des Sklavenhandels aus verschiedenen Vorfällen, daß das Gouvernement ein energisches Veto auszusprechen pflegt, wenn sich bei dem einen oder andern Bezirkschef das sonst aus lobenswerthen Motiven entspringende Bestreben geltend macht, irgend welchen wilden Landestheil in Verwaltung zu nehmen, wo das Gebot der Nützlichkeit und die Interessen der Landestasse nicht unzweifelhaft vorhanden sind. Die Bestrebungen und Maßnahmen des Gouvernements decken sich also mit den Wünschen des Kolonialbundes. Unerwähnt darf nicht bleiben, daß vom Kolonialbund nur das Einziehen der beiden Posten befürwortet wird, in deren Nähe noch zuletzt Unruhen unter Angriffen auf Händler stattgefunden haben, — Arusha und Malama.

Großen Werth legt der Kolonialbund ferner auf durchgreifende Reformen in dem Verwaltungssystem der Schutztruppe und auf Abschaffung der allerdinge ungeheuerlichen Menge von Schreib- und Rechenwerk. Der Anfang dazu soll mit Einziehung der meisten Zahlmeisterposten auf den Militärstationen gemacht, das Kassenwesen der Kompanien in Zukunft, wie in der Heimath, durch den Feldwebel besorgt werden. — Ein begreiflicher Wunsch, den gewiß niemand mehr theilt als unser Gouverneur und seine viel geplagten Finanzbeamten! — Der Kolonialbund überieht nur, daß die Zahlmeister mit dem Rechnungswesen der „Kompanien“ so gut wie nichts zu thun haben, daß sie eigentlich nur in der Landesverwaltung tätig sind die Steuergeschäfte besorgen, die Materialien und Inventarien verwalten, die Zoll- und Postgeschäfte wahrnehmen, den Checkverkehr vermitteln, dessen sich zum Vortheil des Handels nicht nur Europäer, sondern zahlreiche indische und eingeborene Handelsleute bedienen, daß die Zahlmeister die Guthaben der weißen und farbigen Angestellten verwalten und daß sie, weil nun einmal bei fast allen Dingen dieser Welt der klingende Besa eine Rolle spielt, bei Regelung der zahlreichen Landkäufe, bei Belegung von Schürffeldern, bei Versorgung der zahlreichen, das Land überschwemmenden mittellosen Europäer, und bei Gerichtsangelegenheiten eine unentbehrliche Stütze des Stationschefs sein müssen. Es läßt sich rechnungsmäßig nachweisen, daß die Einnahmen der Landestassen um ein Vielfaches desjenigen Betrages zu vermindern wären, der bei Abschaffung der Zahlmeisterposten erspart würde. Vor Allem aber sind die Zahlmeister die Träger unseres komplizierten Kassen- und Rechnungswesens.

Hier ist es, wo der Kolonialbund einsetzen und sich den Dank aller Freunde unserer Kolonien erwerben könnte! Eine Abschaffung der Zahlmeister und Rechnungsbeamten würde heute weiter nichts zur Folge haben, als eine heillose Verwirrung in unserm Finanzwesen. Ueberschreitung des Stats und zahllose Monierungen des Oberrechnungshofes wären unausbleiblich und würden zu dem Kreislauf führen, daß zu ihrer Beseitigung wiederum die Rechnungsbeamten vermehrt werden müßten. Hier hilft nur eine Aenderung der Gesetze, an die unsere Beamten daheim und in der Kolonie heute gebunden sind, und eine Aenderung der Stellung der Schutzgebiete zu der Statsverwaltung des Reichs und zum Rechnungshof! Es wäre wohl der Untersuchung werth zu sehen, ob solche Reformen — und hier wollen wir gern das englische Muster empfehlen — nicht heute schon möglich sind, trotzdem unser Schutzgebiet so wenig wie seine britischen Nachbarcolonien, im Stande ist, seine Bedürfnisse durch eigene Einnahmen zu decken.

Ferner möchten wir zu dem Wunsche des Kolonialbundes, die Sudanesen völlig aus unserer Truppe verschwinden zu lassen, doch mit unseren Bedenken nicht zurückhalten. Daß unser Land uns äußerlich stramme und willige Soldaten liefert, kann Jedermann sehen, der unsere in Daresalam „herumspazierende“ Kompanie einer Musterung unterzieht. Viele Kenner bezweifeln indessen, daß diese Leute im Falle wirklicher Gefahr ebenso an der Seite des Europäers aushalten würden, wie es die Sudanesen stets gethan haben. Seien wir froh, daß wir im eigenen Land keinen wirklich ernstlichen Gegner mehr zu fürchten haben. Wie wir hören, ist die Anzahl der Sudanesen heute nur ein kleiner Bruchtheil unserer Truppe, aber nicht, weil man keine Sudanesen mehr haben will, sondern weil die ägyptische Regierung ihre guten Leute selbst braucht und eine Anwerbung solcher nicht mehr gestattet.

Wir schließen unsere Ausführungen damit, daß wir es für überflüssig erklären müssen, wenn eine Vereinigung ernster Kolonialfreunde, wie der Kolonialbund, in so dringlicher und warnender Stimme „Reformen“ vorschlägt, die längst als richtig erkannt sind und deren Durchführung bereits in weiter gehendem Maße eingeleitet ist, als verlangt wird. So dankenswerth die Bestrebung des Kolonialbundes ist, wirklich produktive Arbeit in den Kolonien zu fördern, und so gern wir uns in diesem Bestreben ganz auf seine Seite stellen, so müssen wir den Inhalt des besprochenen Flugblatts doch als geeignet bezeichnen, falsche Vorstellungen über unsere Zustände und Mißtrauen im Publikum zu erwecken und produktive Arbeit und Kapital dadurch noch mehr von Deutsch-Ostafrika abzuschrecken, als es leider schon der Fall ist!

Aus der Kolonie.

— Beunruhigende Gerüchte über den Ausbruch einer bald als Rückfallfieber, bald als „typhöses Fieber“ bezeichneten Seuche im nahen Hinterlande von Daresalam und über die Erkrankung einiger aus dem Innern hier angekommenen Europäer an dieser Krankheit, veranlassen uns, an maßgebender Stelle hierüber verlässliche Erkundigungen einzuziehen.

Wir sind nunmehr in der Lage, unseren Lesern mitteilen zu können, daß in der Tat 4 Europäer mit Rückfallfieber hier eingetroffen sind, daß aber im Uebrigen die Gerüchte die Sachlage gewaltig übertrieben haben.

Zur Beruhigung besorgter Gemüther wollen wir vorweg erwähnen, daß sämtliche Erkrankten bereits ihrer sicheren Genesung entgegensehen, sodann, daß für die Stadt die Gefahr einer Verbreitung der Krankheit nicht besteht, und schließlich, daß seitens des Gouvernements alle Maßnahmen gegen eine Verschleppung und Ausbreitung der Seuche bereits in die Wege geleitet sind.

Das Rückfallfieber (Recurrens, engl. Relapsing fever) ist eine in Europa wohlbekannte Krankheit. In Rußland heimisch, findet sie öfters ihren Weg nach dem östlichen Deutschland. Dort kam es auch schon zu Epidemien, bei denen die Hauptansteckungsherde unteinkliche, an Ungeziefer reiche Herbergen bildeten. Die Krankheit ist niemals von einem Menschen auf den anderen direkt über-

tragbar, sondern nur durch Vermittelung von stechenden Insekten, und zwar wohl ausschließlich der Wanzen. Sie gleicht also darin der Malaria, die ja erwiesenermaßen einzig und allein durch die an kranken Menschen selbstinfectierten Anophelesmücken übertragen wird. Auch in Bezug auf die Krankheits Symptome besteht eine weitgehende Uebereinstimmung zwischen beiden Krankheiten.

Beim Rückfallfieber setzt 7 Tage nach erfolgter Infektion, nachdem keine oder nur meist geringe, gewöhnlich nicht weiter beachtete Anzeichen einer bestehenden Indisposition des Körpers vorausgegangen waren, plötzlich unter Schüttelfrost, Kopf-, Glieder- und Rückenschmerzen, ein rapider Anstieg der Temperatur auf 40—41—41,5 ein. Unter geringen Schwankungen hält sich die Temperatur auf dieser Höhe, gewöhnlich 3—4—5 Tage, um dann unter starkem Schweißausbruch rasch zur Norm herunterzugehen. Nach einer fieberfreien Pause von 7 Tagen folgt ein neuer Anfall, der gewöhnlich schwächer und kürzer ist als der erste. Oft folgt nach weiteren 7 Tagen noch ein dritter, wiederum schwächerer Anfall, seltener noch ein vierter oder gar fünfter. Manchmal ist die Erkrankung auch mit einem einzigen Anfall abgethan. Das Rückfallfieber nimmt zwar die Kranken gewöhnlich ziemlich stark mit, doch sind Todesfälle äußerst selten, bisher nur bei völlig heruntergekommenen Individuen beobachtet worden.

Die Erreger des Rückfallfiebers sind gleichfalls bekannt. Es sind kleine, fadenförmige, fortkriechergewundene, sehr bewegliche Gebilde, Spicillen genannt, die man zu den Bakterien rechnet. Sie schwimmen während des Fieberanfalls in der Blutflüssigkeit frei umher. Nach beendeten Anfall sind sie aus der Blutbahn verschwunden. Demnach kann auch eine Wanze diese Keime nur dann in sich aufnehmen und alsdann weiterverbreiten, wenn sie einen Kranken während eines Fieberanfalls sticht. Wie lange die Keime in der Wanze lebend und somit ansteckungsfähig bleiben, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, anscheinend jedoch nicht länger wie 2—3 Tage. Ein spezifisches Mittel gegen das Rückfallfieber kennt man nicht, ist auch bei dem im Allgemeinen günstigen Ausgang der Krankheit entbehrlich. Chinin hat jedenfalls keinen Einfluß auf dasselbe.

Ob das Rückfallfieber in unserer Kolonie schon seit langer Zeit besteht oder erst in letzter Zeit hier eingeschleppt wurde, wird schwer festzustellen sein. Für erstere Annahme spricht, daß einige Aerzte schon vor Jahren von Eingeborenen die Behauptung gehört haben wollen, der Stich von Wanzen verursache schweres „Fieber“. Es ist immerhin auch möglich, daß schon mancher Europäer in der Kolonie ein Rückfallfieber durchgemacht hat, ohne daß der wahre Charakter der Krankheit erkannt worden ist, diese vielmehr bei der großen Uebereinstimmung der klinischen und subjektiven Krankheitserscheinungen mit denen der Malaria für hartnäckiges „Malariafieber“ gehalten wurde. Selbst der bisher geübten mikroskopischen Diagnose mußte sich das Rückfallfieber entziehen. Denn bisher wurde von den Aerzten bei „Fieber“ naturgemäß nur auf Malaria Parasiten gefahndet, und der hierzu geeignete Moment, die fieberfreie Zeit gewählt. Da sind aber, wie schon gesagt ist, keine Spicillen im Blut zu finden. Nachdem jetzt die Aerzte auf das Vorkommen von Rückfallfieber in der Kolonie — wie auch anderwärts in Afrika — aufmerksam geworden sind, wird natürlich jedes hartnäckige „Fieber“, das länger anhält oder auf Chinin nicht weichen will, auch auf die andere Möglichkeit hin geprüft werden müssen. Jetzt wird sich auch das Vorkommen von Rückfallfieber unter den Eingeborenen und dessen Verbreitung leicht feststellen lassen.

Ort und Ausdehnung des Ansteckungsherdes längs der von Daresalam nach dem Innern gehenden Karawansenstraße sind bereits mit genügender Sicherheit festgestellt. Da nämlich die an Rückfall Erkrankten einerseits von Kilossa, andererseits von Riffaki herkommen, so lag die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die Ansteckung zwischen der Vereinigung der beiden Wege bei Mefse ya Ribwendera und hier erfolgte. Ferner ist bekannt, daß zwischen der Ansteckung mit Rückfallfieber und dessen erstem Ausbruch 7 Tage vergehen. Auf Grund der Angaben der Kranken ließ sich somit der sichere Schluß ableiten, daß sämtliche Ansteckungen in der Nähe der Mafisifähre, an dieser selbst oder einem benachbarten Lager- oder Mastplazette erfolgten waren. Man konnte also die Möglichkeit der Ansteckung lediglich auf Mefse ya Ribwendera, Mafisifähre, Shafenge, Kola

bezw. einen der vielbenutzten Lagerplätze zwischen diesen Orten begrenzen.

Seitens des Gouvernements ist bereits alles in die Wege geleitet, um einer Verschleppung der Krankheit von diesem Ansteckungsherd aus, speciell nach der Küste, vorzubeugen. Natürlich wurden auch alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche in unserer Stadt zu verhindern. So wurden, wie bei allen „ansteckenden“ Krankheiten, in erster Linie die hier Erkrankten sofort isoliert. Ihre Wohnungen wurden desinfiziert, wobei die etwa eingeschleppten Wanzen abgetötet wurden; ihre Begleiter, Europäer, wie Boys, Soldaten und Träger nebst Anhang werden eine Zeit lang täglich beobachtet; beim Auftreten irgendwelcher fieberhafter Krankheitserscheinungen werden alsbald Blutpräparate zur mikroskopischen Untersuchung entnommen. Einer gleichen Beobachtung unterliegen sämtliche via Mafisifähre fortan hier eintreffenden Karawanen. Die Gerüchte von einer beabsichtigten Sperrung der Straße über die Mafisifähre sind unbegründet. Eine solche einschneidende Maßregel hält das Gouvernment für überflüssig. Da nämlich die Uebertragung des Rückfallfiebers nur durch frisch infizierte Wanzen erfolgt, diese aber nur beim Rasten oder Lagern an jenen verseuchten Orten oder Lagerplätzen oder von dort mitgeschleppt werden, während der Durchmarsch durch jene Ortschaften gänzlich unbedenklich ist, so genügt eine Belehrung der Karawanenführer dahin, nicht an den durchseuchten Orten oder Lagerplätzen, sondern in offenem Pori, an lesthin nicht benutzten Plätzen, Rast zu machen bezw. Lager zu beziehen. Der Europäer hüte sich auch vor der Benutzung der Kitanda, welche ihm die Sumben vielfach zum bequemeren Ausruhen aus ihren Häusern herauszuholen. In solchen alten Bettstellen haufen sich Wanzen und kurzes Sitzen oder Liegen darauf genügt, um Wanzenstiche oder den feinen Kleidern infizierte Wanzen selbst davon zu tragen.

Das Gouvernment hat bereits angeordnet, daß alle Dienststellen, welche die über die Mafisifähre gehenden Karawanen abfertigen, die Karawanenführer mit entsprechenden Weisungen versehen. Auch sollen an den verseuchten bezw. verdächtigen Plätzen Warnungstafeln angebracht werden. Ein Arzt wird sich nach den verdächtigen Plätzen begeben, um an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen, die verseuchten Lagerplätze außerhalb der Ortschaften durch Feuer zu desinfizieren, d. i. vom Ungeziefer zu befreien, und nötigenfalls andere Maßnahmen anzuordnen, insbesondere auch auf die Ausrottung der Krankheit hinzuwirken. Eine Ausbreitung der Krankheit längs der Karawanenstraße brauchen wir also nicht mehr zu befürchten. Vor allen aber mögen die Europäischen Einwohner von Darassalam beruhigt sein: in ihren Wohnungen fehlt es unseres Wissens an Wanzen. Ohne solche ist aber eine Verbreitung im Städtchen, unter den Europäern zum mindesten, nicht möglich. Wer sich aber eines wanzelosen Daseins nicht ganz sicher bewußt ist, der desinficiere öfters seine Lagerstätte oder seine ganze Wohnung mit Petroleum oder Karbolsäure, oder beidem. Beides sind vorzügliche, altbewährte Mittel zum Abtöten und Vertreiben von Wanzen.

— Lügenhaftes über Deutsch-Ostafrika. — Uns sind bereits wiederholt Briefe aus Südafrika zugegangen, in denen man von uns Bestätigungen über die dort kursierende Nachricht von den „unglaublichen Zuständen“ verlangt, welche hier in Deutsch-Ostafrika herrschen sollen. Wer diese Gerüchte in die Welt gesetzt hat — ob der neidische Engländer, oder aber mißmutig aus unserer Kolonie geschiedene frühere Deutsch-Ostafrikaner — ist uns nicht bekannt, jedenfalls werden beide Theile zu dem Versuch beigetragen haben, unsere Kolonie in Mißkredit zu bringen und sie der Zuwanderung aus Südafrika zu verschließen. Für alle diejenigen nun, welche im Besonderen sich für die hiesigen Ansiedlungsverhältnisse interessieren und wahrheitsgetreu darüber unterrichtet sein wollen, bringen wir heute in der 2. Beilage unserer Zeitung einen Originalbrief zum Abdruck, welchen wir von einem Südafrikaner, dem Burenkommandanten Moll auf eine diesbezügliche Anfrage hin erhalten haben. Kommandant Moll hat im Burenkriege bis zuletzt noch unter General de la Rey gekämpft und beabsichtigt jetzt sich ebenso wie noch viele andere Buren in Deutsch-Ostafrika anzusiedeln. Das Land selbst hält p. Moll ebenso wie alle anderen Buren,

welche bereits hier gewesen sind, für Burenan-siedelungen vorzüglich geeignet und auch die klimatischen Verhältnisse schrecken sie im allgemeinen nicht ab. — Nach der Lektüre jenes Briefes bezw. seiner nachfolgenden Uebersetzung ins Deutsche, hoffen wir, daß vor allem unsere südafrikanischen Leser über die „Zustände“ hier eines anderen belehrt und daß die lägenhaften Gerüchte darüber allmählich verstummen werden. (Siehe 1. Artikel in der 2. Beilage).

— Einrichtung eines neuen Postens gegen die Massai. — Im Juli d. J. berichteten wir bereits, daß an unserer nördlichen Grenze das Räuberwesen der Massai wieder überhandnehme. Wir hören jetzt, daß die Militärstation Moschi den Auftrag erhalten hat, vorübergehend einen kleinen Posten an unserer Grenze nordwestlich vom Kilimandjaro einzurichten. Ebenso ist die Militärstation Muanza verstärkt worden, um in der Lage zu sein, den Goldsuchern in Ifoma ausreichenden Schutz zu gewähren. Es steht zu hoffen, daß durch diesen verbesserten Grenzschutz auch der Viehsturm nachlassen wird, der in ausgedehntem Maße in den weiten Steppen zwischen Kilimandjaro und Viktoria-See stattfindet.

— Reichs-Telegraphenanstalt in Umani. — In Umani ist am 3. Dezember eine für den internationalen Verkehr gebaute deutsche Reichs-Telegraphenanstalt eingerichtet worden. Die Telegraphengebühren von und nach Umani sind dieselben wie im Verkehr von Umani nach Mutesa. Die Gebühren für Ferngespräche bis zur Dauer von 3 Minuten betragen in Umani mit Mutesa, Tanga und Pangani 1 Mark, mit Sadani, Bagamoyo und Darassalam 2 Mark. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist also der Bau der Telegraphenleitung nach Umani mitten in das Bergland Ost-Ugandas hinein fertiggestellt worden und Umani steht jetzt mit allen Hauptknotenplätzen der Kolonie in direkter telegraphischer Verbindung, wozu wir das aufstrebende Umani von Herzen beglückwünschen.

Wie große Freude in Umani ob der neuen Verkehrsverbesserung herrscht, geht aus einem Telegramm hervor, welches wir vorgestern gleich nach Eröffnung der Telegraphenanstalt in Umani von dort erhielten. Es lautet: „Heil und Segen auf telegraphischen Wegen — St.“

— Burengeneral de la Rey in Zanzibar. — Mit dem letzten vom Süden kommenden deutschen Reichspostdampfer „Mönig“ traf der aus dem Burenkriege rühmlichst bekannte General de la Rey am 30. November in Zanzibar ein, um mit dem Dampfer der Bombay-Linie „Bundesrath“ gleich am nächsten Morgen nach Bombay weiterzufahren. Der Zweck der Reise des Generals nach Bombay ist, wie wir hören, die noch in Bombay und anderen Plätzen Indiens von den Engländern gefangen gehaltenen unerschöpflichlichen Buren zum Nachgeben und zur Leistung des englischen Unterthaneneides zu veranlassen.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

Die britischen Parlamentsmitglieder sind in Paris außerordentlich gastfrei aufgenommen. Bei dem Empfange im Elysee unterhielt sich Präsident Loubet mit den einzelnen Abgeordneten sehr angelegentlich. Abends war ein glänzendes Fest im Grand Hotel veranstaltet worden, auf welchem die Festreden der Herrschaften der beiderseitigen Beziehungen beredten Ausdruck bestanden.

Es ist in Petersburg amtlich bekannt geworden, daß Admiral Alexieffs Rückkehr durch die Bergabstufungen in Ostasien verzögert werden wird. Er hat Anordnungen vom Zaren erhalten, die Verhandlungen nach Möglichkeit hinauszuziehen, während die japanische Regierung auf den Rat der auswärtigen Mächte durchaus strenge Gesinnungen äußert.

Russische Zeitungen besprechen fortwährend die Expedition britischerseits nach Tibet und betonen die Folgen, welche dieselbe sowohl direkt wie indirekt auf die Verhältnisse in Centralasien haben wird. Sie sind im allgemeinen der Meinung, daß die Expedition nach Tibet zu geben wird, zum Schaden Russlands das Interesse Großbritanniens vorteilhaft zu festigen. Sie weisen auf die Notwendigkeit hin, die strategischen Pläne Großbritanniens zu kreuzen.

Reuters Agent in Tokio berichtet, daß der frühere japanische Handelsminister Nihi, welcher kürzlich die Mandschurei bereist hat, aber nicht geblieben hätte, in der er erklärte, es wäre natürlich, daß Japan die Verhandlungen mit Russland betr. die Mandschurei abbrüche und die sofortige Unterbrechung des permanenten Zuwachses der russischen Kräfte in Ostasien veranlasse. Wenn Russland darauf nicht eingehen würde, solle Japan zu den Waffen greifen.

Lord Milner ist am letzten Sonntag nach Südafrika zurückgekehrt.

Der Dryas-Fall ist in ein neues Stadium getreten. Dryas hat am 26. November beim Justizminister jenseitig Verzicht auf Revision des letzten Urtheils eingeworfen. In demselben Urtitel hat er eine verbindliche Erklärung abgegeben, sich von dem Urtheil nicht zu beschweren, und die gerichtliche Entscheidung nicht weiter zu verfolgen. Die Dryas hat am 26. November bei dem Justizminister im Jahre 1902 und 1903 bei Seite gebracht worden sind. Diese Entscheidungen haben den Justizminister zum Verzicht, die Revision zu erheben, welche die Revision des Urtheils vorzunehmen ist.

Der Prinz von Rußland geht es besser, er hat auch weniger Schmerzen erduldet.

Die Befehle hat bestimmt, daß die Pflicht für die türkische Armee nach dem 1. Oktober verläuft wird. Das bedeutet einen Fortschritt der verhängenen türkischen Reformen im Jahre 1902.

Die türkische Regierung hat die verhängene türkische Armee nach dem 1. Oktober verläuft wird. Das bedeutet einen Fortschritt der verhängenen türkischen Reformen im Jahre 1902.

Die türkische Regierung hat die verhängene türkische Armee nach dem 1. Oktober verläuft wird. Das bedeutet einen Fortschritt der verhängenen türkischen Reformen im Jahre 1902.

Die türkische Regierung hat die verhängene türkische Armee nach dem 1. Oktober verläuft wird. Das bedeutet einen Fortschritt der verhängenen türkischen Reformen im Jahre 1902.

Die türkische Regierung hat die verhängene türkische Armee nach dem 1. Oktober verläuft wird. Das bedeutet einen Fortschritt der verhängenen türkischen Reformen im Jahre 1902.

Die türkische Regierung hat die verhängene türkische Armee nach dem 1. Oktober verläuft wird. Das bedeutet einen Fortschritt der verhängenen türkischen Reformen im Jahre 1902.

Die türkische Regierung hat die verhängene türkische Armee nach dem 1. Oktober verläuft wird. Das bedeutet einen Fortschritt der verhängenen türkischen Reformen im Jahre 1902.

Aus Darassalam und Umgebung.

— Sitzung des Bezirksraths. — Am 27. v. Mts. fand unter dem Vorsitz des Bezirksapostolus von Winesfeld eine Bezirksrathssitzung statt, welcher als Mitglieder die Herren Bretschneider, Schulz, Dörsch, J. Spreiter sowie der Anwalt Müller beizuhören. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Vorlage der Abrechnung der Kommunalkasse für das Rechnungsjahr 1902/03; 2. Vorlage des Wirtschaftsplanes für das Jahr 1903/04; 3. Vorlage einer Polizeiverordnung betr. das Rastwesen im Bezirk Darassalam; 4. Vorlage einer Polizeiverordnung betr. die Reinigung der Kommunalabfallplätze; 5. Verschiedene Mittheilungen.

Wir werden in einer der nächsten Nummern Gelegenheit nehmen, auf einzelne Punkte der „Tagesordnung“ näher einzugehen. Zur heute mögen sich unsere Leser mit der Mittheilung des Programms zufrieden geben.

— Feindversuche zwischen Darassalam-Morogoro-Bezirk. — Es ist dem 1. September v. J. von Darassalam aus unternommenen Feindversuche des Feindes sind allem Anschein nach bisher nicht glücklich gewesen. Die Versuche wurden mit 2 Kanonen, die auf dem Wagen anstellt, von dem Feind mit 2000 Wd. entl., die auf dem 20. September, 1902, stattfanden. Die Besatzung des Feindes bestand aus 2 Kanonen, während die Besatzung des Feindes aus 2 Kanonen bestand. Die Besatzung des Feindes bestand aus 2 Kanonen, während die Besatzung des Feindes aus 2 Kanonen bestand.

Die Besatzung des Feindes bestand aus 2 Kanonen, während die Besatzung des Feindes aus 2 Kanonen bestand. Die Besatzung des Feindes bestand aus 2 Kanonen, während die Besatzung des Feindes aus 2 Kanonen bestand.

Die Besatzung des Feindes bestand aus 2 Kanonen, während die Besatzung des Feindes aus 2 Kanonen bestand. Die Besatzung des Feindes bestand aus 2 Kanonen, während die Besatzung des Feindes aus 2 Kanonen bestand.

Die Besatzung des Feindes bestand aus 2 Kanonen, während die Besatzung des Feindes aus 2 Kanonen bestand. Die Besatzung des Feindes bestand aus 2 Kanonen, während die Besatzung des Feindes aus 2 Kanonen bestand.

Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER.

KÖNIGL. PREUSSISCHE STAATSMEDAILLE, 1902,
GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE,
DÜSSELDORF, 1902.

Jährlicher Versandt: 30,000,000 Gefässe.

To Merchants and Manufacturers! The „East Africa and Uganda Mail“ (Established 1899)

is a good medium for advertising your Goods N.B. Reduced rates for Advertisements. Subscription Rs. 12/— yearly. — Address:— Palmer & Grey, Proprietors, Mombasa or G. Street & Co., 30. Cornhill, London E. C.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Seidel, Suaheli-Konversations-Grammatik nebst Schlüssel

zu haben in der Abth. für Buchhandel der „Dtsch.-Ostafrik. Zeitg.“

Die Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hochehrent an
Heinr. Kammerer
u. Frau geb. Wilhelm.
Dar-es-Salâm, 4. Dezbr. 03.

Baumaterialien

liefern

Franz S. Steffens & Co.
Dar-es-Salâm.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canaliere auf dem Boulev. d'Attènes ex Boulev. du Nord gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen durch Baedeker bestens empfohlen. Zimmer von Frca. 2.50 an. Pension Frca. 8. . . Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Dolmetscher am Schiff.

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,

unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung
zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay

abwechselnd bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

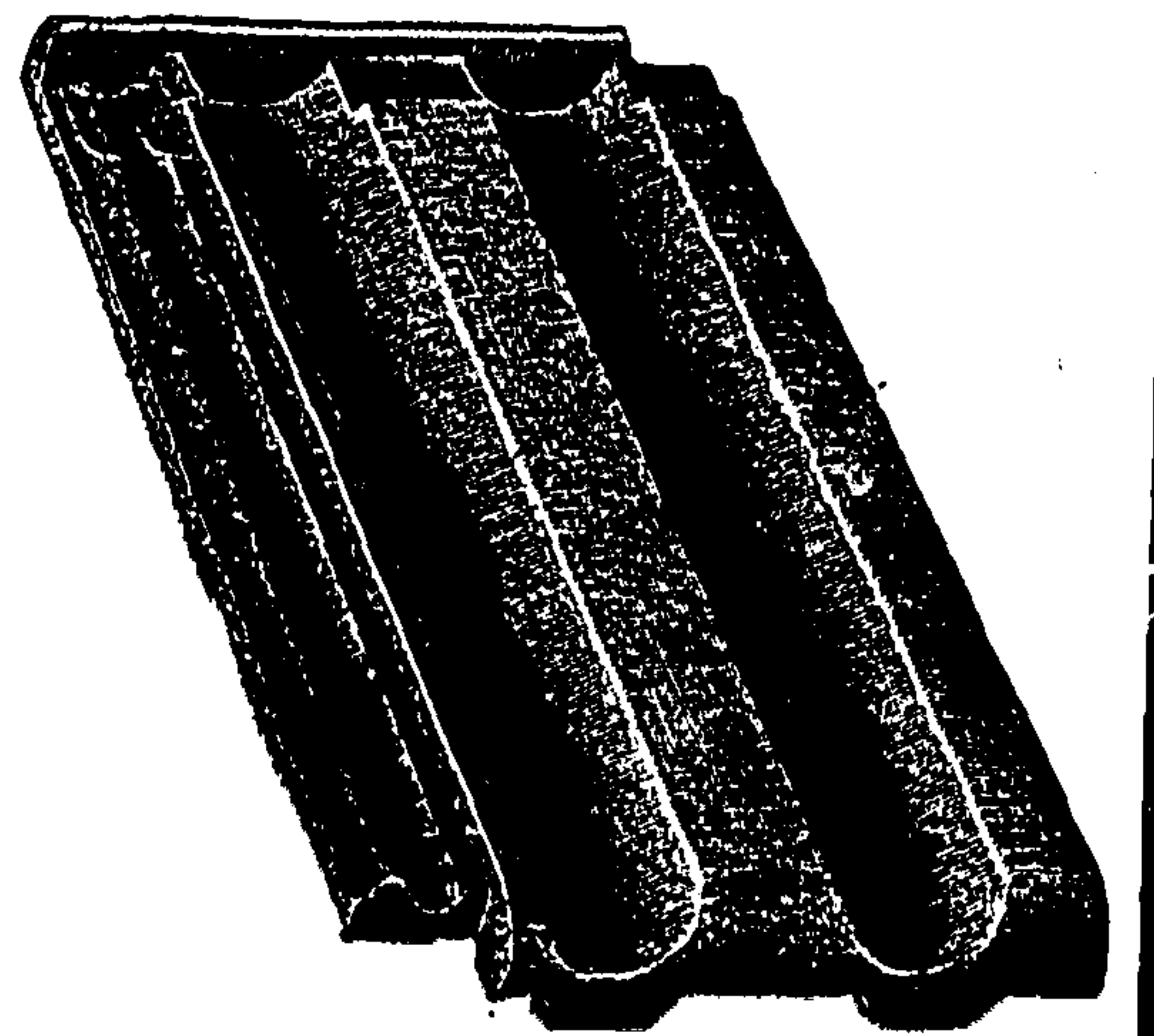
mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen. Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

Subr & Classen, Hamburg, 8

Th. Groke in Merseburg [33] (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,
„ „ Kalk und Sand,
„ feuerfeste,
Falzziegel aus Cement,
Falzziegel aus Kalksandstein-
masse,
Falzziegel aus Thon.
Röhren aus Steinzeugmasse.
Fussbodenplatten aus Cement,
Fussbodenplatten aus Thon
nach Mettlacher und Marseiler etc. Art.
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikkettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollenabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.

Weihnachtsgeschenke

verschiedenster Art, sowie

Christbaumschmuck

zu haben bei der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

(Ein großer Posten Geschenkgegenstände, Lampenschirme, Christbaumschmuck, Sylvester-Scherzartikel trifft mit dem nächsten Dampfer noch für uns ein).

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel.

Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-
pen erprobten Waren.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschlüsse.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.

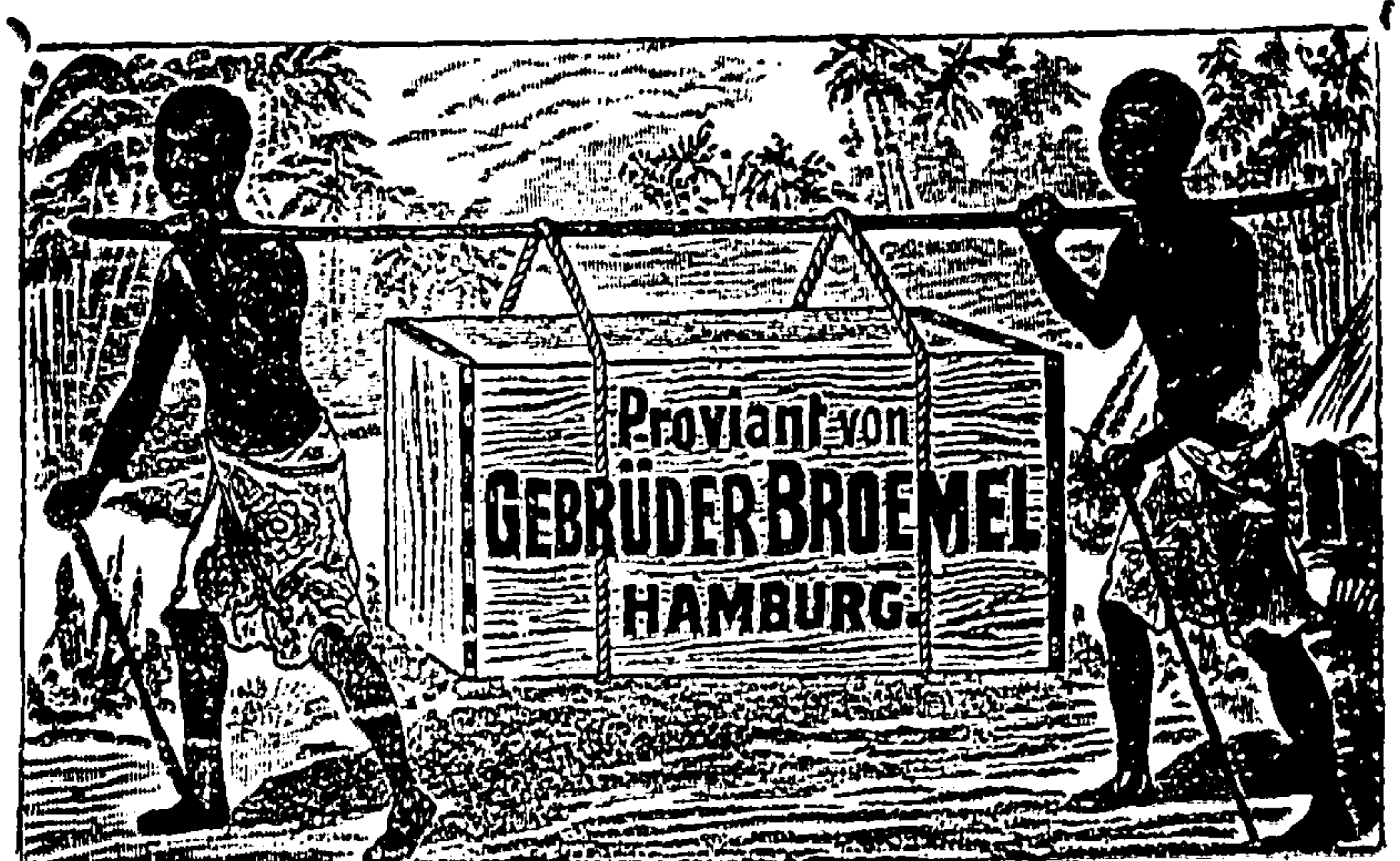
Chemikalien und Präparate. Trocken-
platten. Chlor- und Brompapiere.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Uebernahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure
stets bereit.



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel
für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

N.

(Nachdruck verboten.)

Als ich mich einmal verleugnen ließ.
Humoristische Skizze von Friedrich Thieme.

Verleugnen lassen? Nein! Das habe ich einmal gethan — und nie wieder! Ich fange an, Angstsweiß zu schwitzen, wenn ich an die Todespein denke, die ich damals ausstand!

Also es war eines schönen Morgens gegen 9 Uhr. Ich war eben erst aufgestanden, und saß, meines Morgentranke gewärtig, im bequemen Schlafrock am Fenster — da sprang ich auf einmal entsetzt von meinem Plaz auf und in die Stube zurück, sodaß ich beinahe meine Frau, die gerade mit dem Kaffeebrett auftauchte, über den Haufen gerannt hätte.

„Über Männchen — die Kanne — was giebt es denn?“

„Eben kommt der junge Karlmann auf unsere Wohnung zu — ich mag heute nichts bestellen und bin auch nicht in der Lage, den Rest unserer Schuld abzumachen —“

„Ach, darauf sind die Herren gar nicht so preßiert —“

„Immerhin — ich bin gerade nicht in der Stimmung, mich mit Fremden zu unterhalten. Sage, ich sei ausgegangen, und — da ist er schon,“ fügte ich flüsternd hinzu, und retirierte schnell in den an das Wohnzimmer stoßenden Kofen, während meine Frau auf das Klopfen draußen ein halbverlegens „Herein!“ ertönen ließ.

Um die Situation vollkommen zu verdeutlichen, muß ich bemerken, daß der erwähnte Kofen, der zur Aufbewahrung von Kleidern und Wäsche benutzt wurde, keinen andern Ein- und Ausgang besaß als eben den zum Wohnzimmer, durch den ich hereingekommen war. Von diesem trennte ihn nicht eine Thür, sondern eine starke braune Portiere. Natürlich zog ich diese fest hinter mir zu, hielt sie sogar mit beiden Fäusten in der Mitte zusammen — ich konnte alles, was im Zimmer vorging hören und sehen. Das Geleß war ein enger, finsterner Raum, er besaß nicht einmal ein Fenster. Auch stand keine Art von Möbel darin, nicht einmal ein Stuhl.

Ich lugte durch eine kleine Spalte — richtig, Herr Karlmann junior trat ein. Ein hübscher, lebenswürdiger junger Mann, den ich sonst ganz gern mochte — der Sohn des Besitzers der renommierten Weinhandlung, von der ich meinen bescheidenen Bedarf an dem herzerfreuenden Stoff entnahm. Er grüßte meine Frau auf das freundlichste und nahm auf ihre Einladung auf einem Stuhle Platz — sein Gesicht war mir während der ganzen Sammerjahre, die ich nun zu erzählen habe, zugewandt mit der unerbittlichen Konsequenz des sich ebenfalls nur von einer Seite präsentierenden Vollmonds!

„Der Herr Doktor ist wohl nicht zu Hause?“ begann er mit angenehmen Lächeln.

„Bedauere, nein —“

„Schade, ich möchte ihn gern in einer wichtigen Angelegenheit sprechen.“

„O Herr Karlmann, unser Vorrat —“

„Deswegen kam ich auch gar nicht, Frau Doktor.“

„Auch müssen wir Sie bitten, mit dem Betrag der letzten Nota —“

Er winkte lächelnd abwehrend mit der Hand.

„Über, verehrte Frau Doktor, lassen Sie doch das — machen Sie das nur ganz nach Ihrem Belieben ab. Ich vertrete ja heute gar nicht die Firma, sondern erscheine als simpler Privatmann. Kommt der Herr Doktor bald wieder zurück?“

Meine Frau blickte verlegen nach dem Regulator.

„Ich glaube kaum,“ erwiderte sie nach kurzer Uerlegung.

„Eine Stunde wird wohl vergehen —“

„Eine Stunde? O ich habe Zeit — wenn Sie erlauben, warte ich auf ihn, lassen Sie sich nur gar nicht stören.“

Was konnte sie thun? Natürlich mußte sie es erlauben, und sie tat es mit einem tragikomischen Blick nach der Portiere! Unwillkürlich ballte sich die Faust! Er wollte auf mich warten! Jetzt war ich schön hineingefallen! Und ich mußte um 11 Uhr ins Gymnasium, um lateinischen Unterricht zu erteilen! Na, solange

würde der hartnäckige Besucher es ja nicht aushalten, nach einer halben Stunde wird ihm, so kalkulierte ich, die Zeit lang werden, es heißt also nur, sich ein wenig in Geduld fassen!

„Kann ich Ihnen mit etwas dienen?“ fragte meine Frau gefällig.

„Danke sehr, Frau Doktor —“

„Eine Tasse Kaffee? Ein Glas Wein?“

„Nein, nein — bitte, lassen Sie sich gar nicht stören.“

Schließlich nahm er doch eine Tasse Kaffee an — da saß er nun und ließ sich meinen Mokka schmecken, während ich armer Teufel, der ich noch nüchtern war und von einem schier verzweifelten Hunger und Durst gepeinigt wurde, das Vergnügen des Zusehens hatte! Thor, der ich war! Warum hatte ich mich auch verleugnen lassen! Wir Menschen bringen uns doch immer selber in unangenehme Situationen, ohne daß dazu im Grunde eine wirkliche Notwendigkeit vorliegt! Aber nun kam die Neue zu spät, ich mußte wohl oder übel in meiner Einzelhaft aushalten; wenn ich mich nicht unsterblich blamieren wollte!

Eine langweilige Viertelstunde verging.

Klinglingling — wer war denn das wieder? Alle Wetter, der Geldbriefträger! Endlich! Ich befand mich nämlich gerade in einer argen Klemme. Ich hatte für einen Freund gutgefragt, heute mußte der betreffende Wechsel bezahlt werden. Natürlich besaß ich keine Deckung und doch war ich schon in höllischer Sorge gewesen, ob mein Freund Wort halten und das Geld schicken würde. Gott sei Dank, er hielt Wort!

„Mein Mann ist nicht da — ich kann doch wohl an seiner Statt quittieren?“

„Bedauere, Frau Doktor — die Anweisung lautet auf 600 Mark — da muß ich schon wiederkommen, wenn der Herr Doktor zu Hause ist.“

„Schade —“

Sie warf einen verzweifelten Blick nach der Portiere hin. Ich atmete tief und biß wütend die Zähne zusammen.

„Wann kommen Sie denn wieder?“ — forschte meine Frau verlegen.

„Vor nachmittags 5 Uhr wird es nicht möglich sein —“

Er ging. Ich hätte mir können die Haare ausraufen! Der Wechsel war schon am Tage vorher fällig gewesen, und die äußerste Frist lief um 2 Uhr ab. Wenn er bis dahin nicht eingelöst wurde, kam er zum Protest! Welche Blamage, welche Kosten! Warum ließ ich mich aber auch verleugnen! Den Gedanken hatte mir der Teufel eingegeben!

Kramphast winkte und depeßierte ich — ich wollte meine Frau veranlassen, den Besucher auf alle Weise hinauszubringen — es konnte doch nicht schwer sein — sie verstand mich gar nicht! War sie denn heute mit Blindheit geschlagen? Konnte sie nicht überhaupt dem Briefträger nachgehen, sich draußen heimlich die Anweisung geben lassen und sie mir hereinbringen unter dem Vorwande, etwas im Kofen suchen zu wollen?

Nichts von alledem — sie wurde nur immer verlegener und führte die Unterhaltung mit ihm so konfus, daß es ihm hätte auffallen müssen, wenn er sich nicht seltsamerweise auch in einer mir merkwürdig erscheinenden Gemütsverfassung befunden hätte! Was er nur wollen konnte?

Wieder eine Viertelstunde hin — dreiviertel Zehn — ich mußte mich doch anziehen und durfte den Unterricht nicht versäumen. Auch meine Frau befragte alle Augenblicke die Uhr — die Arme wußte nicht, was anfangen.

„Die Zeit wird Ihnen gewiß zu lang?“ versuchte sie ihn listig in eine Falle zu locken.

„Womöglich bleibt mein Mann noch länger aus?“

„O bitte, wenn ich Ihnen nicht lästig falle —“

„Ganz und gar nicht, Herr Karlmann. Aber vielleicht setzen Sie sich lieber in den Garten?“

„Danke wirklich — ich —“

Er unterbrach sich. Ein unterdrücktes „Hazi!“ klang bestrebend in seine Ohren. Der Urheber war ich. Unglücksvogel, der ich war, mich kam auf einmal ein so elementarer Reiz zum Niesen und Husten an, daß ich vor Dual und Verzweiflung schier hätte bersten mögen! Ich hielt

die Nase zu, steckte die Hand in den Mund — es wurde mir immer schlimmer! Ich senkte den Kopf, hielt ihn zur Seite, bog ihn soweit nach hinten, daß meine Augen mit der Kofendecke parallel liefen — alles umsonst! Der eine Ton mußte heraus — zum Glück gestalteten ihn meine energischen Repressiv-Maßregeln derart unnatürlich, daß er nichts Menschliches mehr besaß und eher dem Quieten eines Igels, denn dem melodischen Exerzium des musikalischen Organs glich, das unserm Antlitz seinen charakteristischen Ausdruck verleiht!

„Ah, da kommt gewiß Ihr Herr Gemahl,“ rief Herr Karlmann erfreut.

„Das glaube ich nicht —“

„Doch — ich hörte eben eine Thür quietschen —“

„Ich will einmal nachsehen,“ erklärte meine Gattin in heller Ratlosigkeit und verschwand, froh, nur einmal fortzukommen, durch die Thür.

Wenn er sich doch einmal umdrehte, dachte ich, vielleicht könnte ich unbemerkt hinausgeschlüpfen. Aber er schien entschlossen, mir den Gefallen nicht zu thun. Nicht eines Blickes würdigte er das Fenster, obwohl unserm Hause gegenüber der wirklich schöne Rolandsbrunnen stand, der Stolz unserer Stadt.

Auf einmal ein neuer Schreck: Trude, unsere Jüngste, stürmte ins Zimmer, grüßte kurz und hü, hinein in den Kofen! Vermutlich bewahrte sie, wie häufig, ihre Puppe darin auf. Als sie mich erblickte, erstaunte sie außerordentlich und öffnete den Mund zu einem lauten und bestürzten: „Papa, da bist —“ da fiel ich wie ein Jaguar über sie her, mit der Miene eines Kannibalen packte ich sie, preßte ihr die Hand vor dem Mund und züchte mit funkelnden Augen: „Schweig, oder —!“ Es dauerte geraume Zeit, bis das arme Kind die Situation begriff, vor allem hatte ich meine liebe Not, ihr Schluchzen im Keime zu ersticken. Endlich ging sie und verließ, meiner fürchterlichen Drohungen eingedenk, gleich einer Schuldbewußten sofort das Zimmer.

Erschöpft und müde von dem vielen Stehen setzte ich mich auf ein Bündel Kleider, das ich zu diesem Zwecke von den Haken genommen hatte und auf dem Boden ausbreitete. Ich konnte mir nicht verhehlen, daß meine Situation eine keineswegs würdevolle war, und daß ich eine noch kläglichere Figur spielte, als ich wieder fünf Minuten später wie ein Räuber zornig und mit den Gebärden eines Wahnsinnigen auf unser Dienstmädchen losprang, das plötzlich im Kofen erschien und dabei beide Vorhänge auch noch so weit auseinanderbreitete, daß ich den unseligen Karlmann deutlich vor mir erblickte. Auch er hätte mich sehen müssen, wäre er nicht gerade beschäftigt gewesen, irgend etwas geheimnisvoll Wichtiges an den Knöpfen seines Rockes abzuzählen. Wie ein Rasender riß ich die Portiere wieder zurück, erstickte durch drohende Gestikulationen den Schrei des Entsetzens in Minnas Kehle und trieb sie, nachdem ich ihr einige Verhaltensbefehle zugetuschelt, wieder hinaus.

Im nächsten Augenblicke hätte ich sie gern zurückgerufen. Sie konnte mir heimlich Waschwasser und Rock und Weste bringen, der Besucher hätte da nichts darin gefunden, da er ja den Zweck des Kofens nicht kannte. Ich hätte mich da wenigstens anziehen können — aber es war zu spät!

Dabei rückte die Zeit immer weiter vor. Ob ich nicht das Versteckenspielen aufgab und der ganzen Sache eine scherzhafte Wendung zu geben suchte? Nein, das ging nicht mehr. Am Anfang vielleicht, aber nun, nachdem ich eine ganze Stunde in dem vermaledeiten Loch zugebracht — nimmermehr!

Doch was war das? Die Stimme meiner Tochter — meiner Aeltesten!

„Ach Rudolf, Du bist es? hörte ich sie überrascht ausrufen.“

Sofort stürzte ich an mein Observatorium. Mit wem sprach sie? Doch nicht mit dem jungen Karlmann? Den konnte sie doch nicht duzen.

Und doch — bei allen Göttern Griechenlands! — beide hatten sich umschlungen und — meine Vaterbrust schäumte in flammender Entrüstung über — küßten sich!

Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die österreichischen Postdampfer
zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Africa“ wird Triest am 25. Dezember 1903 verlassen und in Zanzibar von Europa über Uden und Mombasa kommend am oder um den 15. Januar eintreffen. Die Abfahrt des Dampfers von Zanzibar nach den Häfen Südafrikas, Beira, Delagoa-Bay und Durban erfolgt am Tage nach der Ankunft. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die genannten Häfen.

Der Dampfer „Cleopatra“ wird von Südafrika kommend am oder um den 13. Dez. 1903 in Zanzibar eintreffen und fährt am darauffolgenden Tage über Mombasa, Uden, Suez, Port-Said und Brindisi nach Triest. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die europäischen Häfen, ebenso für Mombasa, Calcutta, Colombo, Rangoon, Singapur, Hongkong, Shanghai und Japan, indem er in Uden Passagiere und Ladung auf andere Dampfer derselben Linie übernimmt.

Durchgangsfrachten gehen auch von Triest nach Wien und Berlin. Die genannten Reisen, welche von hier nur etwa 18 Tage in Anspruch nehmen, enden in Triest, dem zentralsten und bequemsten Hafen Europas, von wo aus man schnell und mit mäßigen Kosten sowie mit leichter Mühe in die Hauptstädte Europas und in 48 Stunden auch nach London gelangen kann.

Die Dampfer des „Oesterreichischen Lloyd“ führen elektrisches Licht und sind überhaupt mit allen nur möglichen modernen Verbesserungen und Bequemlichkeitseinrichtungen für die Passagiere versehen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche nach Triest oder Venedig fahren, dürfen die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen, um von dort spätestens 1 Monat nach Ankunft in Ägypten mit der Bahn nach Alexandria weiterzufahren, was jedoch auf eigene Kosten geschehen muß. Von Alexandria aus können jene Passagiere dann zur Weiterfahrt nach Triest oder Venedig unsere Dampferlinie Alexandria-Triest benutzen.

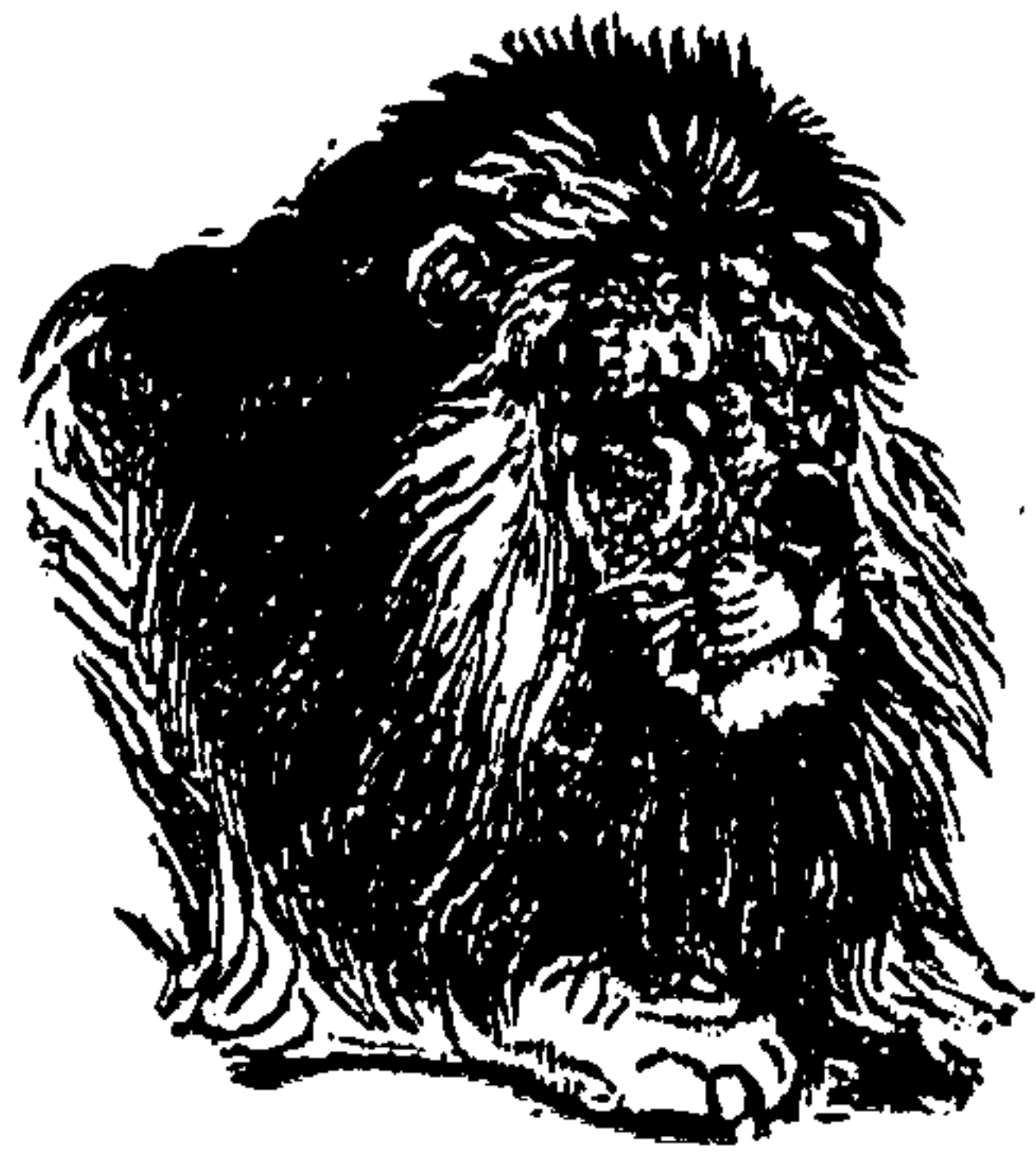
Passagiere, welche auf diese Weise ihre Reise unterbrechen, müssen dieses unserer Generalagentur in Alexandria rechtzeitig mittheilen, damit dieselbe das Nötige veranlassen kann, auch haben jene Passagiere sich in Suez oder Port Said von unseren dortigen Agenten den Tag ihrer Landung dortselbst bescheinigen zu lassen.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man zu richten an

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

**Bessels
Zweirad
Mark 280.**
Wagenfabrik Bessel, Bartenstein 139, Opr. Katalog frei.

Raubtier-



Fallen.

**186 Löwen
Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen. — Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

Agenten

für die

„Deutsch-Afrikanische Zeitung“

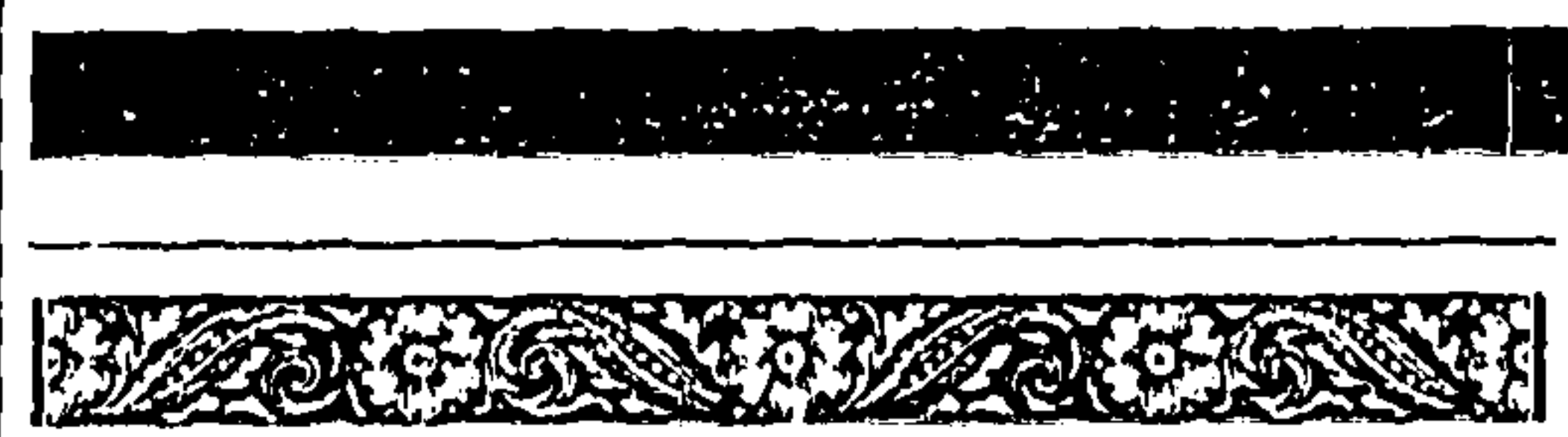
in allen größeren Städten Deutschlands und Oesterreichs gesucht.

Diesbezügliche Offerten nur an die General-Vertretung der „D. = D. = A. Zeitg.“ für Deutschland in Berlin W 35, Lützowstraße 54 erbeten.

Köpfe mit Zähnen
frisch getödteter
Puffottern

suche zu erwerben.

Zu erst. in der Exp. d. Bl.



Meine Verlobung mit Fräulein

Klara Block

Tochter des Herrn Pastor Block und seiner Frau Gemahlin Agnes geb. Esser beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Pastor Ernst Kniess

evangel. Missionar in Kisserawe.

z. Z. Pribbernow (Kreis Kammin i. Pom.), im November 1903.



DIMITRINO & Co.
BESTE EGYPTISCHE
CIGARETTEN
Export-Vertrieb für die deutschen Colonien:
Hamburg, Freihafen Brook 3.

**Hotel
Roter Adler**
Besitzer: P. Sarau
Berlin W., Mauerslr. 10.
5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen.
Sehr nächster Nähe der Anstaltungskammer.
Sammelplatz der Schutztruppen.
Gute Verpflegung.

Zur Vertretung meiner Angelegenheiten habe ich meinen Onkel, Herrn Major a. D. von Helldorff zu Halle (Saale), bevollmächtigt.

Mazumban, Deutsch-Ostafrika, den 15. September 1903.

Ferdinand v. Helldorff.

Ich bringe diese Bevollmächtigung hiermit zur Kenntnis mit der Anforderung, alle gegen meinen oben genannten Veffen bestehenden Ansprüche bei dem Herrn Rechtsanwalt von Köller zu Halle (Saale), Gr. Steinstraße Nr. 8, bis zum 31. März 1904 anzumelden.

von Helldorff, Major a. D.,
Halle (Saale).

Ungetheilte Anerkennung

und

immer grössere Verbreitung

in den Tropen

finden die vielfach mit ersten Preisen ausgezeichneten Biere der

Hansa-Brauerei in Hamburg.

Ihre Haltbarkeit und ihr reiner vollmundiger Geschmack wird documentirt durch die regelmässigen Nachbestellungen und die diesen beigefügten Anerkennungsschreiben überseeischer Consumenten.

So schreibt u. A. der Messe-Vorstand eines in Ost-Asien stationierten deutschen Kriegsschiffes am 19. September 1902 mit Bezug auf unsere Aussendung vom 24. April 1902:

Die Lieferung ist zur vollsten Zufriedenheit der Messe ausgefallen, ich bitte nun, mir für die Deckofficiersmesse weitere 5000 Flaschen Hansa-Bier mit dem nächsten Dampfer zu senden.

Dieser Aussendung folgten regelmässig neue Aufträge.

Wir halten unsere hellen und dunklen Biere, unter voller Garantie, nur aus reinem Malz und Hopfen hergestellt, bestens empfohlen.

Packung in Kisten und in cylindrischen Fässern jeder Grösse. Reiche Auswahl gesetzlich geschützter eigener Marken.

Hansa-Brauerei-Gesellschaft, Hamburg.

Wegen Auflösung meiner Expedition verkaufe ich im Auftrage der Frangi-Gesellschaft:

1. einen Mascathengst, groß, stark ca. 8jährig,
 2. einen Mascathengst
 3. einen Berberhengst
 4. eine Berberstute
 5. einen Halbbluthengst
 6. eine Halbblutstute
- alle stark und jung d. h. unter 5 Jahren.

Bagamoyo, den 25. November 1903.

W. Janke

Führer der Framba-Expedition.

„The African Standard“
eine neu gegründete englische Zeitung
Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern.
Bringt immer die neuesten Nachrichten.
Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Bekanntmachung

Am Donnerstag den 10. Dezember 1903 mittags 3 Uhr kommen im Hofe der alten Boma hieselbst nachbezeichnete Reiseausstattungsgegenstände öffentlich meistbietend zur Versteigerung:

8 complete Zelte, 2 Sonnensegel, 7 Feldbetten, 10 Wolldecken, 10 Kameelhaardecken, 3 Kopfkissen, 8 Kopfkissen-Bezüge, 17 Bettlaken, 5 Moskitoneze mit Gestellen, 10 Feldtische, 4 Liegestühle, 10 kleine Klappstühle, 7 Waschküffeln, 6 Wasserkannen, 7 verschließbare Kochkisten, Kochtöpfe, verschiedenes Tisch und Küchengerath, Äxte, Buschmesser, 1 Ötöfen, verschiedenes Tischlerwerkzeug etc.

Die Versteigerung erfolgt gegen Baar; die zur Ausbietung gelangenden Gegenstände können am Vormittag des Versteigerungstages am Versteigerungsorte besichtigt werden.

Tanga, den 14. November 1903.

Kaiserliches Bezirksamt

S. B.

Häuser.

Erste Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

empfiehlt ihre

diversen Biere sowie **Crystal-Eis,**

Lager-Bier

in Fässern, Siphons und Flaschen vom 1. Dezember ab sowie stets Porter, Weissbier, Braun- und Malzbier.

W. Schultz.

TRAUN & STÜRKEN G. m. b. H.

Kilwa, Dar-es-Salâm, Liwale, Mahenge.

Import — Export — Commission — Spedition.

— Engros — En detail —

Reichhaltiges Lager in div. Bieren, Weinen, Liquören, Cigarren u. sonstigen Bedarfsartikeln.

Ausrüstungen für das Innere werden prompt ausgeführt.

Sammlungs-Gegenstände werden sachgemäss verpackt und expedirt.

Haus in Hamburg: Traun, Stürken & Co.

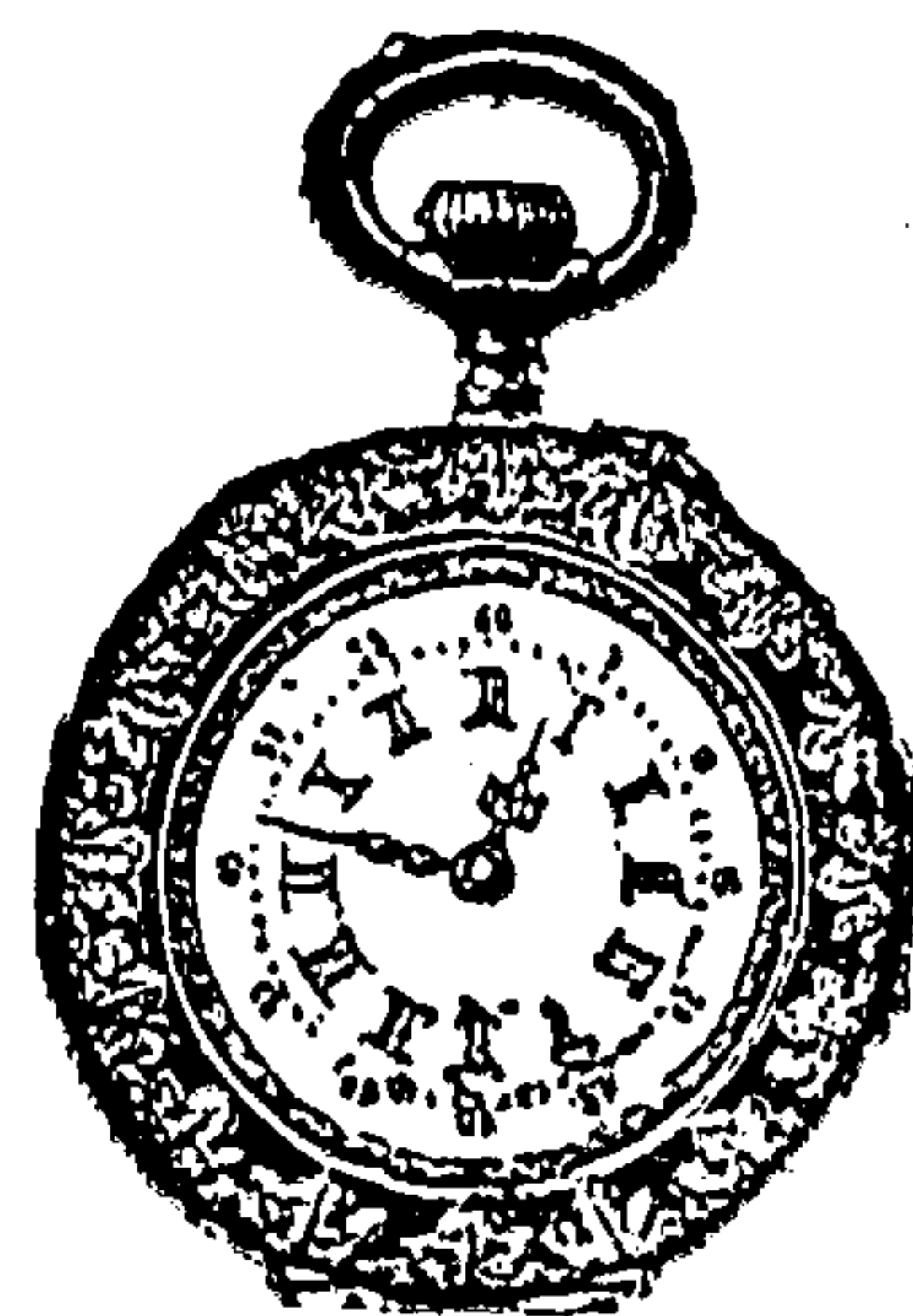
Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen u. sind zu richten an die
General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

GEORG NIGGE, Berlin W. 35.
Lützowstr. 54.

Billig! Billig! Billig!



Remontoir-Uhr
Nidel-Anker-

12 Stunden gehend
nur 2 1/2 Rp.

Metall-Remontoir-
Wagen-Uhr
nur 10 Rp.


Nidel-Anker-Remontoir-Uhr „System
Roskopf“ nur 7 Rp.

unter Garantie zu beziehen vom

Uhrenversandhaus A. DAWOOD

Daressalam.


Sächs. Musikinstrumenten-
Manufaktur Schuster & Co.
Markneukirchen
Nr. 234.

 Größte u. älteste Werk-
stätten für den Bau von
feineren Musikinstru-
menten. — Kataloge frei.



Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Aus-
stattung, erhältlich bei der

„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

**Bremer
und
alle
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-Ostafrik.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,
Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „General“ Capt. Scharfe 13. Dezember 1903 via Marseille.
„Bürgermeister“ „ Zemlin 30. Dezember 1903.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay,
Durban, East London, Fort Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kurfürst“ Capt. West 22. Dezember 1903.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Queilimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Präsident“ Capt. Fiedler 11. December 1903.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Schutzmarke:
(eine 7-zackige Krone)
(R. WEBER).

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang.

Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise. 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).
Vertreter gesucht.



Wasserdichte Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt
BERLIN O. 2/26.

Engros. — Export.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

Von der Meteorologischen Hauptstation.
Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salam vom 26. November bis 2. Dezember 1903.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. See-höhe 8 m 700 — 1—			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).					
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p		h	m		7 a	2 p	9 p			
Nov. 26.	59,2	57,9	59,3	27,3	30,1	24,8	24,3	25,3	24,5	26,3	31,3	52,1	21,0	21,5	21,6	78	68	83	—	11	0	3,0	NE 1	ENE 2	ENE 2
27.	61,5	59,5	60,3	27,6	29,6	27,0	24,3	25,0	24,1	26,3	31,3	48,8	20,9	21,3	20,9	77	69	79	—	11	6	2,8	ENE 1	E 2	ENE 2
28.	61,5	59,7	60,1	25,6	30,6	26,9	23,6	25,0	23,8	23,5	31,2	49,4	20,7	20,8	20,4	85	64	77	—	11	15	2,9	(NE) 0	ENE 1	E 2
29.	60,8	58,9	59,7	27,5	29,6	26,8	24,4	24,9	24,0	26,3	31,3	50,9	21,2	21,1	20,8	78	68	80	—	11	27	3,2	NE 1	E 3	E 3
30.	60,5	59,2	59,8	27,5	28,8	26,8	23,8	24,1	24,0	26,2	31,3	48,6	20,1	19,9	20,8	74	68	80	—	11	32	3,4	ENE 1	E 3	E 3
Mittel 21—30	61,0	59,1	60,0	26,5	29,9	26,9	23,9	25,0	24,3	25,0	31,2	49,6	20,7	21,1	21,2	81	68	81	Summe 0,2	11	8	2,9	NE 1	E 2	E 2
Monats-Mittel	61,8	59,9	60,8	25,2	28,8	26,3	23,3	24,6	23,8	23,2	30,4	50,1	20,3	20,8	20,7	85	71	81	Mts. Sm. 17,2	10	15	2,4	(SW) 0	E 2	E 2
Dez. 1.	60,7	58,8	59,2	24,4	30,0	26,8	22,7	24,6	23,8	23,1	31,3	49,1	19,6	20,3	20,4	86	64	78	—	11	9	3,0	(S) 0	ENE 2	E 2
2.	60,6	58,4	58,7	24,8	29,6	26,8	23,0	24,9	24,0	22,6	31,6	49,4	20,1	20,9	20,8	87	68	80	—	10	31	2,8	(S) 0	E 3	ENE 2

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

Postnachrichten für Dezember 1903.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.(2.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
1.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus dem Süden.	Post an Berlin 22. 12. 03.
2.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
5.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
10.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
10.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban in Zanzibar.	Post ab Berlin 17. 11. 03.
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ aus Europa.	
11.(12.)*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
12.	Ankunft des R.-P.-D. „General“ aus dem Süden.	
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
13.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ über Zanzibar nach dem Süden.	Post an Berlin 6. 1. 04.
13.	Abfahrt des R.-P.-D. „General“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
14.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban.	
14.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar.	
14.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	Post ab Berlin 27. 11. 03.
19.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	
20.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	Post ab Berlin 1. 12. 03.
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa.	
22.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
22.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ über Zanzibar nach dem Süden.	
22.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	Post an Berlin 17. 1. 04.
24.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post an Berlin 16. 1. 04.
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	
27.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
27.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers über Zanzibar nach Bombay.	Post ab Berlin 8. 12. 03.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
28.(29.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Kurfürst“ aus dem Süden.	
29.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	Post an Berlin 19. 1. 04.
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kurfürst“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
31.)*	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichneten Südstationen fallen wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt. aus.
2) Zanzibar ** bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angefahren

REIN-NAHRHAFT.

ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

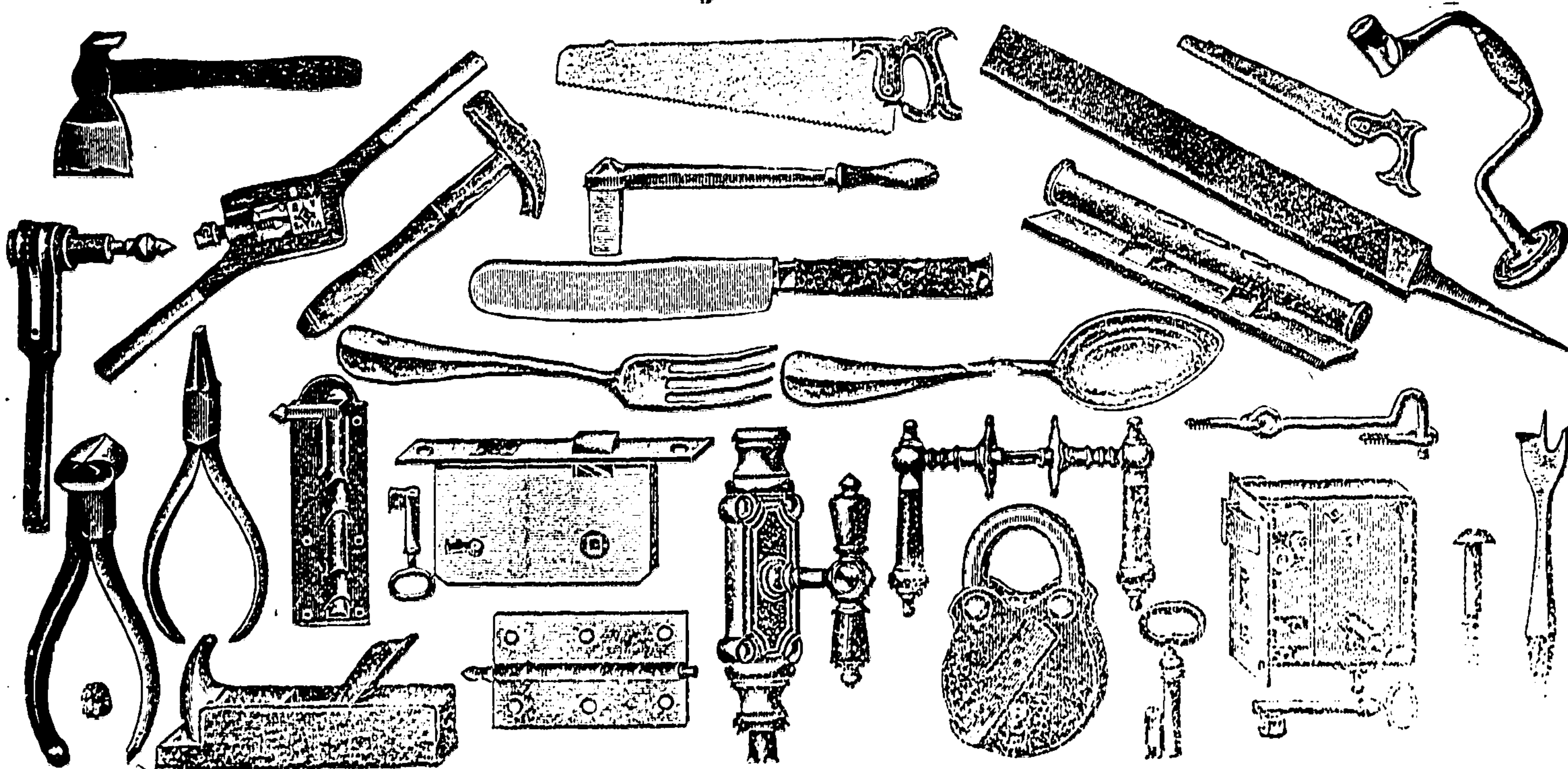
ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



- Bade- und Closet-Einrichtungen
- Decimalwaagen
- Wagenachsen
- Schleif- und Abziehsteine
- Linoleum
- Stabeisen, Bohrstahl
- Trockene und Oel-Farben
- Lein-Oel und Firniss
- Terpentin, Siccatis, Pinsel
- Blei- u. Eisenmennige
- Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeuge für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.